(Erstes Bla tt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 117. Dienstag, den 21. Mai 1901.

Die Wirkung der russischen Zoll-Erhöhungen von 1900.

Bekanntlich sind in Rußland durch Ukas vom 21. Juli 1900 die Zölle für eine Reihe von Warengattungen beträchtlich erhöht worden. Es verlautete bei ihrer Einführung, daß man mit dieser Maßregel lediglich eine Erhöhung der Zolleinnahmen herbeiführen wolle. Der neue Tarif trat am 1. August des Vorjahres in Kraft; seine ersten Ergebnisse liegen dem Handelsvertragsverein heute vor, und es erweist sich, daß jedenfalls der angestrebte Zweck nicht erreicht ist. Die Einfuhr von Natron, Kaffee und Kakao, diejenige von Fahrrädern, Baumwollwaren und Garn, von Leder und Lederwaren ist der Menge nach um insgesammt 2465 Stück bezw. 173 158 Pud zurückgegangen. Wäre nicht infolge der Konjunktur für Baumwolle ein Plus von 3 Millionen Rubel eingetreten, so hätte die ganze Aktion mit einem beträchtlichen Ausfall abgeschlossen. Der Rückgang unserer Ausfuhr gewisser Lederwaaren ist zwar unwesentlich, dagegen mußte eine Erhöhung der Zölle auf Baumwollwaaren ungünstig empfunden werden. Die russischen Zollerhöhungen haben uns indessen nur unwesentlich geschadet. Dagegen haben die russischen Konsumenten höhere Preise anlegen müssen. Die russische Kaufkraft ist 1900 überhaupt zurückgegangen; Maschinen und Apparate kaufte Rußland für 12,7 Mill. Rubel, Eisen- und Stahlwaaren für 3,2 Mill., Roheisen für 9 Mill., Metalle überhaupt für 8,8 Mill., Chemikalien für 1 Million, Farben und Farbstoffe für 1,6 Mill. Rubel weniger als im Jahre 1899. Die gleichzeitige Steigerung der Ausfuhr um 116,1 Mill. ist aber lediglich auf die gute Ernte zurückzuführen. Der Ausfuhrüberschuß betrug im Jahre vorher nur 7,2 Millionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai 1901.

— Der Kaiser begab sich Sonnabend früh von Urville aus mit der Kaiserin zu Pferde nach dem Uebungsplatz Frescaty, wo die Truppen der Garnison Metz unter dem Kommando des Generalobersten Grafen Häseler Paradeaufstellung genommen hatten. Der Kaiser trug aus Anlaß des 33. Geburtstages des Zaren das Band des russischen Andreas-Ordens. Auf dem rechten Flügel der Parade-Aufstellung erwartete der aus Berlin eingetroffene russische Botschafter Graf Osten den Kaiser. Beim Erscheinen der Majestäten präsentirten die Truppen, während die Geschütze von der Veste Friedrich Karl einen Salut abfeuerten. Nach dem Abreiten der Front erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen, bei welchem der Kaiser das Königs-Infanterieregiment No. 145 und der Statthalter der Reichslande Fürst Hohenlohe-Langenburg das Dragonerregiment Nr. 9 vorbeiführte. Nach der Parade fand größere Tafel statt. Heute, Montag, trifft der Kaiser in Kadinen bei Elbing beziehungsweise in Prökelwitz in Ostpreußen ein, nachdem er am Sonntag in Potsdam der Beisetzung der verewigten Prinzessin Luise von Preußen beigewohnt hat.

— Ueber das Parademahl wird aus Metz vom Sonnabend noch gemeldet: Der Kaiser fuhr um $1\frac{1}{2}$ Uhr in russischer Generalsuniform vom Bezirkspräsidium zum Galadiner nach dem allgemeinen Offizierskasino. Das Paradediner hatte eine besondere Bedeutung dadurch gewonnen, daß dasselbe gleichzeitig der Geburtstagsfeier des Kaisers von Rußland galt. Ausgehend davon, daß es eine alte und liebe Tradition des preußischen Heeres sei, die Festtage der russischen Monarchen mitzufeiern, erinnerte der Kaiser in seiner bei diesem Diner gehaltenen Ansprache daran, daß vor bald einem Jahre unter Zustimmung aller Mächte dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee das Oberkommando in Petschili übertragen worden wäre. Wenn jetzt Hoffnung vorhanden sei, daß das Gros der verbündeten Truppen bald in die Heimath werde zurückkehren können, so wäre dies nicht zum kleinsten Theil dem Vertrauen zu verdanken, welches der Kaiser von Rußland dem Grafen Waldersee geschenkt und erhalten habe. Mit dem Wunsche, daß die in China zwischen allen zivilisirten Völkern besiegelte Waffenbrüderschaft der großen Sache des Friedens zu Gute kommen möge, brachte Se. Majestät am Schlusse seiner Rede ein Hoch auf den Kaiser Nikolaus aus.

— Die Kaiserin ist Sonnabend Abend gegen 8 Uhr in Baden-Baden eingetroffen.

— Die Pariser Chauvinisten sind in großer Aufregung. Die „Libre Parole" schreibt zur Reise des russischen Botschafters in Berlin nach Metz: „Die Aufregung wird in Frankreich nicht geringer sein als im Reichsland. (!) Man wird niemals begreifen, daß Nikolaus einwilligte, dem deutschen Kaiser in der Hauptstadt von Lothringen aufwarten zu lassen. Der französisch-russische Bundesvertrag ließ den status quo (bestehenden Zustand) zu, aber er sah nicht vor, daß das Oberhaupt der verbündeten Macht Frankreichs Feind in der Hauptstadt der französischen Irredentisten werde beglückwünschen können." — Die Berliner „Voss. Ztg." bemerkt hierzu: „Es ist begreiflich, daß die Chauvinisten darüber besonders erregt sind in einem Augenblick, wo eine neue russische Anleihe in Frankreich abgeschlossen wird. Aber ebenso begreiflich ist es, daß der Botschafter der Einladung des deutschen Kaisers zu einem Feste, das dem Zaren gilt, nach Metz ebenso folgt, wie er zu demselben Zweck in früheren Jahren nach Wiesbaden gereist ist. Es liegt kein Anlaß vor, diesem Vorgang eine politische Bedeutung beizumessen."

— Ueber Erfolge des deutschen Handels in Ostasien hat sich der Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie Ballin einem Ausfrager gegenüber dahin geäußert, daß die Gründung einer deutschen Gesellschaft zur Beschaffung von Landungsplätzen in China angebahnt sei. In Hankau seien spezielle Dockprivilegien erworben und in Shanghai sei ein großer Grundkomplex angekauft worden. Shanghai und das nicht weit davon gelegene Hankau sind für den Handel deshalb so außerordentlich wichtig, weil man von diesen Orten aus auf dem Yangtse ins Innere des chinesischen Reiches gelangt. Könnten sich deutsche Kolonisten dort festsetzen, dann hat der deutsche Handel vor Rußland und Frankreich Aussicht, sich das Reich der Mitte als ein hochwillkommenes Absatzgebiet zu erschließen. Freilich werde das Reich dem jungen Unternehmen militärischen Schutz gewähren müssen, da von Kiautschou aus wegen der weiten Entfernung ein solcher nicht geleistet werden kann. Immerhin aber hat das deutsche Volk alle Ursache mit den getroffenen Abmachungen zufrieden zu sein, die der heimischen Industrie hoffentlich zur segensreichsten Förderung gereichen werden.

— Gegen die weitere Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England macht die konservative „Kreuz-Ztg." sehr ernste Bedenken geltend, die namentlich das Eine betonen, daß England nach den gegenwärtigen Abmachungen ungestört einen Kohlen- und Zuckerzoll einführen kann, während Deutschland zollpolitisch vollständig gebunden ist.

— Der Kongreß deutscher Fischhändler, der soeben in Hamburg versammelt war, sprach sich gegen die Einführung eines Schutzzolles für Fische aus.

— Zur Verhütung der Wiederholung von Obstruktionspolitik im Reichstage fordern jetzt fast alle Blätter der Rechten eine Abänderung der Geschäftsordnung. Die liberalen Blätter bekämpfen diese Forderung natürlich.

— Die preußischen Staatsbahnen haben im ersten Monat des neuen Etatsjahres eine Mehreinnahme von insgesammt 1 298 000 Mark erzielt. Ein erfreulicher Beweis, daß die wirthschaftliche Lage sich erholt und auf neu befestigter Grundlage fortentwickelt.

— Der württembergische Landtag überwies den von der Volkspartei eingebrachten Antrag auf Einführung von Postwerthzeichen, die mit den Marken der Reichspostverwaltung übereinstimmen, einstimmig der Finanzkommission zur näheren Prüfung. Im Laufe der Debatte theilte Ministerpräsident Breitling mit, daß zwischen Württemberg und der Reichspostverwaltung ein Meinungaustausch darüber stattfinde, ob unter Wahrung der Sonderrechte Württembergs eine geeignete Abrechnungsweise möglich sei. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen werde die Regierung seinerzeit den Ständen Mittheilung machen.

— Die Alldeutsche und Marine-Ausstellung ist im Stadtpark zu Kassel am Sonnabend voriger Woche in Gegenwart der Spitzen der Behörden und zahlreicher Gäste durch den Reichstagsabgeordneten Hasse feierlich eröffnet worden.

— Sic transit gloria mundi. Der Dr. Lütgenau war vor Jahren eine hoch angesehene Größe in der sozialdemokratischen Partei, als dieser aus den Kreisen der Gebildeten nur noch äußerst wenige Anhänger erwuchsen. Das ist mit den Jahren anders geworden, und heute haben gerade die akademisch gebildeten Genossen einen recht schweren Stand in der Partei, da sie mit Vorliebe als die Drohnen angesehen und behandelt werden, die sich auf Kosten der Partei durchfüttern. Unter diesem Umschwung der Anschauungen hat auch der Genosse Lütgenau, ein ehemaliger Gymnasiallehrer, zu leiden gehabt, der von dem Terrorismus der sozialdemokratischen Partei ein Lied zu singen weiß. Es gelang ihm schließlich bei einer freisinnigen Dortmunder Zeitung Unterkommen zu finden; die Verfolgungen der „Genossen" wurden jedoch fortgesetzt. Nun ist Lütgenau zu 2 Wochen Gefängniß wegen Betruges verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte zwar die Freisprechung des Angeschuldigten beantragt, da dieser ein von der Sozialdemokratie Verfolgter sei, und da die Zeugen Sozialdemokraten und unglaubwürdig seien. Der Gerichtshof kam aber gleichwohl zu einem verurtheilenden Erkenntniß. Vielleicht veröffentlicht Dr. Lütgenau später einiges über seine Erfahrungen in der Sozialdemokratie, wodurch sicherlich mancher in der Sturm- und Drangperiode befindliche junge Mann vor bitteren Enttäuschungen bewahrt würde.

Militär und Marine.

— Das Kommando unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders meldet den Ankauf eines weiteren Dampfers für Flottenzwecke in den chinesischen Gewässern. Das Fahrzeug soll als erstes Flußkanonenboot auf dem Jangtsekiang Verwendung finden. Gleichzeitig wird die Zurückziehung eines zweiten Lazarethschiffes aus chinesischen Gewässern gemeldet, so daß zur Zeit die „Savoya" und die „Wittekind" sich auf der Heimreise befinden. Nur die „Gera" soll noch für Sanitätszwecke auf der ostasiatischen Station verbleiben.

— Die Leiche des in China ums Leben gekommenen Obersten Grafen York wird am heutigen Montag in der Familiengruft zu Kleinöls bei Ohlau in Schlesien beigesetzt werden. Zu der Leichenfeier werden dort Abordnungen verschiedener Truppentheile erwartet.

— Ueber den Ausbau unserer Kriegsmarine veröffentlicht der „Berl. Lok.-Anz." einen, wie er sagt, von fachmännischer und autoritativer Seite herrührenden Aufsatz, in dem zu-

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

56. Fortsetzung

„Für mich braucht es keiner Vorbereitungen", hatte sie sich gesagt, „mein Verlust wird von Niemandem betrauert, mein Lebewohl fände keine Adresse. Es ist gut so, ganz gut — das gewundene Band reißt ohne Kampf."

Und dann trat das Bild des Geliebten, Verlorenen, vor ihre Seele. Sie fühlte, wie heiß die Thränen aus dem Herzen empordrangen ins Auge.

„Noch einmal mit ihm sprechen," schluchzte sie „ein Mal ihm sagen, wie Alles zusammenhing und wie ich an keine Untreue gedacht, bis mich der Rausch plötzlicher, wilder Eifersucht in jener Unglücksnacht das schnelle Wort hinwerfen ließ. Und dann war's zur Kette geworden, dann hatte mich die eigene, wahnwitzige Leidenschaft in unzerreißbaren Banden gefangen. O Ernst, Ernst, Du bist gerächt wie selten ein Mann, Du könntest triumphiren, sähe Dein Auge die Demüthigung, welche mir heute widerfahren, den Jammer, den furchtbaren, unerträglichen Jammer, in welchem ich lebe!"

Ihre Gedanken wanderten. Sie führten die Unglückliche zurück zu jenem Wintermorgen, als früh um zehn Uhr Berning bei den Tanten erschien und um ihre Hand warb, als sie, sie selbst noch unter dem lebentödtenden Eindruck von Ernst's kalter Verachtung jetzt alle Mittel in Bewegung setzte, um das Versprechen der Tante Regine zur Erfüllung zu bringen. „Dem nächsten besten Bewerber würde ich Dich geben," hatte die Alte gesagt — und jetzt sollte sie Wort halten — Agnes forderte es.

Berning hütete sich, den Gründen dieser leidenschaftlichen Sprache näher nachzuforschen. Er wollte nicht wissen, weshalb Allerleirauh so plötzlich andern Sinnes geworden; sein Ziel waren die Gelder in den Kellern der Bank, und dies zu erreichen, scheute er kein Mittel. Indessen auch während dieser verhängnißvollen halben Stunde verließ ihn sein Humor keineswegs, er schilderte die Ereignisse der letzten Nacht wie etwas ganz Harmloses, Ungefährliches, er setzte die beiden Damen in solche Aufregung, daß der Zweck des ganzen Besuches doch schon nach der ersten Viertelstunde erreicht wurde.

Von Ernst Orthloff sprach dabei keine Stimme. Die Tanten ignorirten alle früheren Beziehungen ihrer Nichte zu dem Buchhalter schon aus Klugheit und um der erlösenden Heirath des Mädchens keine Hindernisse in den Weg zu werfen, Agnes selbst trug den theuren Namen wie einen Talisman im tiefen Herzen, aber sie profanirte ihn in Gegenwart Bernings durch kein lautes Erinnern, während der Elegant selbst vergessen zu haben schien, was er im Keller dieses Hauses und vor Sagebiels Etablissement gesehen.

So geschah es, daß auch Doktor Robertis Einwilligung erfolgte und daß sich sogar Haus Engefehr entschloß, seiner scheidenden Nichte eine splendide Hochzeit zu veranstalten. Die feindlichen Zwillingsschwestern waren wieder einmal einig, denn es galt den Glanz der Firma, sie öffneten ihre Prunkzimmer und ihren Kassenschrank, sie bezahlten so viele Kutschen, daß fast die Passage der engen Straße gesperrt wurde, und baten sogar vor vielen Zeugen ihre geliebte Nichte, doch auch als junge Frau den Verkehr mit ihnen nicht ganz abzubrechen, dann aber, nachdem die Feier vorüber und der Schaden berechnet war, sah das kleine Hinterzimmer Scenen, bei denen Fiedel und Assy unter das Sopha krochen, obwohl alle diese bitterbösen Worte im leisen Tone hinüber und herüber gewechselt wurden, damit es das Ladenpersonal nicht höre. Fiedel und Assy saßen jedes in einer Ecke und fauchten sich aus der Entfernung an, während ihre liebenswürdigen Gebieterinnen heftig den Kampf führten, — während Agnes die ersten Tage ihrer Ehe in stiller, trotziger Verzweiflung durchlebte und Lorenz Berning einmal wieder so recht — Lorenz Berning war, d. h. das Geld seiner jungen Frau eben so spielend wie liebenswürdig achtlos aus dem Fenster warf.

Was kommen mußte, das kam. Aus den früheren kleinen Verlegenheiten des Lebemannes wurden große und immer größere. Berning amüsirte sich, aber er rechnete nicht und trieb daher dem Verderben unrettbar entgegen. Agnes sah es, sie hoffte aber immer noch, daß in der Stunde höchster Noth die männliche Ehre, das Vatergefühl wenigstens in ihrem Gatten erwachen werde, sie strebte nicht nach einem innigen oder wahrhaft herzlichen Verhältniß zu ihm, aber sie suchte ihn auf den richtigen Weg zurückzuführen, bis sie endlich die offenbarste Verachtung der Kälte hinzugesellte und nun das gegenseitige Zusammenleben zum untragbaren Joch wurde.

Szenen, wie die heutige, hatte sie hundert Mal durchlitten — hundert Mal, nur nicht so bitter, nicht von so furchtbaren Enthüllungen begleitet. Agnes schauderte. Diese war die letzte. Nach dem Gesagten konnte kein gutes, freundliches Wort mehr gesprochen werden.

Müßig, mit gefalteten Händen saß die junge Frau. Aus dem Nebenzimmer erklang das Weinen ihres unschuldigen Kindes, das halblaute Schmeicheln der Amme, sie hörte es gedankenlos, schaudernd. Der Kleine hatte des Vaters Augen, sie fühlte all' ihr Elend doppelt, so oft sie ihn sah.

„Luft — Luft!"

Agnes erstickte fast. Wieder wie damals in dem niederen Keller ihrer Tanten durchraste verzehrende Ungeduld alle Adern des schönen Weibes.

„Ernst!" murmelte sie. „Ernst! Komm',

nächst die im Auslande umlaufenden Gerüchte, das Reich baue heimlich und ohne Bewilligung des Reichstages weitere Kriegsschiffe als Ammenmärchen zurückgewiesen werden. Was die Unterseeboote anbetreffe, so ist das Reichsmarineamt von der Nützlichkeit und Verwendbarkeit dieser Fahrzeuge nicht überzeugt. Ihre Einführung würde kostspielige Experimente voraussetzen, die unterbleiben werden, da für Deutschland nur die Ostsee für die Verwendbarkeit der Unterseeboote in Frage käme, die in der Nordsee wegen der dort bestehenden Strom- und Fahrwasserverhältnisse ausgeschlossen ist. Trotzdem läßt unsere Marineverwaltung die technischen Fortschritte der Unterseeboote natürlich nicht aus den Augen; und das genügt solange natürlich vollkommen, bis sich einmal das Unterseeboot zu einem brauchbaren Kriegsinstrument entwickelt haben wird. Bezüglich der Torpedoboote ist festzustellen, daß das Reich im Gegensatz zu England, auf die Herrichtung von Torpedobootszerstörern verzichtet hat, dagegen in seinen Hochseetorpedobooten Kriegsschiffe besitzt, die an Größe und Armirung den englischen Zerstörern gewachsen, den englischen Torpedobooten aber überlegen sind. Die deutsche Marineverwaltung hat daher allen Grund, mit ihren Torpedos zufrieden zu sein. Was die Armirung unserer Schiffe angeht, so ist man mit der Bewaffnung der Kaiser- und der Wittelsbach-Klasse mit 24cm-Schnellfeuerkanonen — nur die Brandenburgklasse besitzt 28cm-Geschütze — so zufrieden, daß man von diesem Typ auch dann nicht abzugehen gedenkt, wenn auch ausländische Marinen noch größere Caliber einführen sollten. Wie unser Zukunfts-Panzerkreuzer aussehen wird, läßt sich noch nicht sagen. Der Typ des Kreuzers „Fürst Bismarck" wird für die folgenden jedenfalls nicht beibehalten werden; es ist zu groß ausgefallen und ragt schon in den Typ der Linienschiffe hinein. Kostspielige Experimente und theuere Umänderungen in unserer Reichsmarine haben die deutschen Steuerzahler also nicht zu befürchten; der Ausbau unserer Kriegsflotte wird sich vielmehr durchaus im Rahmeu des Flottengesetzes bewegen.

England und Transvaal.

Die englischen Berichte vom südafrikanischen Kriegsschauplatze lauten immer trostloser. Die Engländer räumen jetzt umunwunden ein, daß starke Burenabtheilungen aufs Neue in Capland eingedrungen sind,, ohne daß es den englichen Truppen möglich war, den befürchteten abermaligen Einfall von Buren in die so überaus unzuverlässige Colonie zu verhindern. Das ist für John Bull ein großer und sehr gerechtfertigter Schmerz, da die Gefahr immer drohender wird, daß sich schließlich doch noch die ganze Capkolonie mit den Buren vereinigt und gegen das englische Joch erhebt. Und zum Troste kann den betrübten Engländern auch die Thatsache nicht gereichen, daß sich Lord Kitchener jetzt genöthigt sah, den Präsidenten Krüger als verhandlungsfähig anzuerkennen und ihn in einem Handschreiben, das Frau Botha überreichen wird, um seinen Machtspruch zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bitten. Die Engländer sind jedenfalls an der Grenze ihrer Macht. Auch ihr von einer beachtenswerthen Moral Zeugniß ablegender Versuch, die Eingeborenen gegen die Buren mobil zu machen, um sie zum Morden und Plündern in den Buren-Republiken aufzustacheln, scheint nichts gefruchtet zu haben. Die Zulus hätten vielleicht dem höchst christlichen Verlangen der britischen Offiziere entsprochen, wenn diese ihnen die ganze Beute zugesichert hätten. Da sie aber nur ein Zehntel derselben behalten, die andern 9 Zehntel aber an die englischen Truppen abliefern sollten, so erschien ihnen wohl das Anerbieten der britischen Offiziere nicht verlockend genug. Für ein solches Barbarenthum der englichen Heerführer in Südafrika hat die ganze gesittete Welt aber nur ein Pfui der Entrüstung und des Abscheues. Daß dies Verfahren ihrer Offiziere öffentlich bekannt wurde, ist auch der englischen Regierung sehr unangenehm, und die Londoner Blätter verurtheilen fast einstimmig die Bewaffnung der Eingeborenen gegen die Buren und fordern energische Maßregeln gegen diejenigen Offiziere, welche „den Befehlen der Regierung zuwider gehandelt" haben. — Die englischen täglichen Verlustlisten führen jetzt außer den Todten und Verwundeten auch die Namen der in die Heimath abgeschickten Truppen auf. Am 18. Mai wurden 3 Offiziere und 144 Mann zur Rückkehr nach England eingeschifft. Alle diese Leute, deren Zahl sich nun schon auf mehrere Tausend beläuft, sind entweder total kriegsunbrauchbar geworden, oder verlangten ihre Rückbeförderung so gebieterisch, daß von ihrem längeren Verweilen ein aufreizender Einfluß auf die übrigen Truppen befürchtet werden mußte.

Standerton, 18. Mai. Meldung des „Reuter'schen Bureaus". Die Buren haben zwischen Amersfoort und Ermelo die Kolonne des Generals Bullock dreimal angegriffen. Sie verfügten über einen Zwölfpfünder, 2 Pompomgeschütze und ein Maxim-Geschütz. Es wurde jeder Versuch gemacht, diese Geschütze wegzunehmen, allein dies gelang nicht. Schließlich wandten sich die Buren über Ermelo nach Carolina. Louis Botha verließ mit der Garnison und seinen Offizieren Ermelo am 15. Mai und wandte sich ostwärts. General Bullock trieb hierauf die Einwohner Ermelos aus der Stadt. Kaum hatten die englischen Truppen die Stadt verlassen, so tauchten die Buren wieder auf und durchsuchten die Stadt nach Burghers, welche sich etwa ergeben haben könnten. General Elliot hatte im Laufe der Woche 4000 Pferde und Vieh, wie auch viele Burenfamilien nach Standerton geschickt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Wiener Oberbürgermeister Dr. Lueger hat von 4000 Katholiken Magdeburgs ein Denkschreiben für seine „entschiedene und erfolgreiche" Stellungnahme gegen die Los von Rom-Bewegung erhalten. In seiner Drahtantwort gab Lueger der Ueberzeugung Ausdruck, daß „der Ansturm landesverrätherischer Gesellen" gegen die katholische Religion, sowie gegen das Kaiserreich Oesterreich schimpflich mißlingen werde. — Lueger sollte vorsichtiger in seinen Ausdrücken sein!

Rußland. Petersburg, 19. Mai. Der Kaiser hat zur Erinnerung an die Kriegsthaten russischer Truppen in China eine Medaille gestiftet. — Der Kommandeur der Truppen des Kwangtung-Gebietes Vizeadmiral Alexejew ist zum Generaladjutanten ernannt worden. — Den Kanonenbooten „Bobr", „Korejez" und „Giljak" sind für ihre ausgezeichneten Leistungen bei der Einnahme der Takuforts silberne Signalhörner am Bande des Georgsordens verliehen worden.

China. Ueber die Frage der von China zu leistenden Entschädigung laufen noch immer widersprechende Angaben ein. Während es nach einer Londoner Meldung heißt, daß bereits eine chinesische Anleihe von 1200 Millionen Mark unter Garantie aller Mächte gesichert sei, verlautet von anderer Seite, daß Rußland seine Bemühungen fortsetze, die Anleihe gegen politische Zugeständnisse in der Mandschurei allein zu übernehmen. Der russische Gesandte in Peking v. Giers führt mit dem russenfreundlichen Lihungtschang dieserhalb eingehende Verhandlungen. Lihungtschang ist aber nicht so kurzsichtig, um nicht zu erkennen, daß die Unternehmer einer Garantie der Anleihe durch Rußland allein von allen übrigen Mächten angegriffen werden würden. Er vertröstet Rußland daher auf die Zukunft und verspricht ihm das freundschaftlichste Entgegenkommen, sobald man erst wieder allein sei. Wenn Kaiser Kwangsü zum Herst nach Peking zurückgekehrt sei, dann werde sich Alles finden. Und bis zum Herbst würden die Russen sich ja wohl noch gedulden.

Zum serbischen „Fall."

König Alexander von Serbien will von seiner Draga, die seine Hoffnung auf Vaterschaft so schnöde zerstört hat, nicht lassen. Er trägt nach Belgrader Meldungen das Fehlschlagen seiner Hoffnung mit größter Selbstbeherrschung und tröstet sich damit, daß die Königin sonst gesund und die Möglichkeit einer zukünftigen Mutterschaft seiner Gemahlin nicht ausgeschlossen ist. Die fachmännische Untersuchung durch die aus dem Auslande berufenen Aerzte stellte nach halbamtlicher Erklärung fest, daß bei der Königin einstweilen weder eine Schwangerschaft unmittelbar vor der Geburt noch eine vorgeschrittene Schwangerschaft besteht. Man ist geneigt, anzunehmen, daß an dem guten Glauben der Königin nicht gezweifelt werden kann. Aus dem Bericht der Aerzte gehe hervor, daß alle Anzeichen einer Mutterschaft im September v. Js. vorhanden waren. Die Schwangerschaft könne jedoch inzwischen unterbrochen worden sein. An die angeblich beabsichtigte Unterschiebung eines Kindes der Schwester Draga's glaubt man nicht. Die Aerzte stellen schließlich fest, daß der jetzige Zustand der Königin weder für ihre Gesundheit, noch für ihren gesammten Organismus irgendwie nachtheilig, und daß daher eine baldige Schwangerschaft nicht ausgeschlossen sei. Dagegen heißt es von privater Seite, daß Königin Draga seit langer Zeit an einer polypartigen Neubildung leide, welche bereits vor Jahren schon operirt wurde. In einem Ministerrath, der sich mit der Angelegenheit beschäftigte, soll der König mit wahrem Feuereifer für seine Gemahlin eingetreten sein. Letztere ist furchtbar angegriffen und erscheint niedergeschlagen, in sich gekehrt, gegen Tröstungen unzugänglich. Die ganze Geschichte hat nicht wenig Geld gekostet. Die russischen Aerzte wurden vom Zaren bezahlt und nahmen daher kein Honorar. Aber der französische Geburtshelfer Caulet, der eigentlich an Allem Schuld ist, bezog seit einem Monat täglich 1000 Fr., sein Assistent 500 Fr. Während man sich am Hofe einigermaßen beruhigt hat, soll im serbischen Volke große Mißstimmung herrschen. Es scheine nicht ausgeschlossen, daß diese Erbitterung sich in der nächsten Zeit in einer lebhaften Bewegung Luft macht.

Wir verzeichnen noch folgende Meldungen: Belgrad, 18. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen erst heute ein kurzes Communiqué, nach welchem die Niederkunft der Königin, die auf Grund der Diagnose des französischen Arztes Caulet dieser Tage hätte eintreten sollen, nicht zu erwarten stehe. Dr. Wertheim aus Wien und Dr. Cantacucene aus Bukarest, die heute hier eingetroffen sind, haben sich in allen Punkten dem von den russischen Aerzten abgegebenen Gutachten angeschlossen.

Belgrad, 19. Mai. Von berufener und wohlinformirter Seite wird mitgetheilt: Es lag der Fall der nervosen Schwangerschaft bei der Königin vor, an die man umsomehr geglaubt hat, als der französische Arzt Dr. Caulet schon früher die Erklärung abgegeben hat, daß der Zustand der Schwangerschaft bestehe. Die Königin befindet sich vollkommen wohl und alle Gerüchte, die von Landesverweisungen und Abdankungen sprechen, sind falsch.

Aus der Provinz.

* **Schönsee**, 19. Mai. Kreisschulinspektor Rohde, welcher sich in Miloslaw erschossen hat, war bekanntlich vor einigen Monaten von hier dorthin versetzt. Er hat während seiner hiesigen Amtsführung als Vorsitzender mehrerer Schulvorstände die für Schulneubauten in Richnau, Colmansfeld ꝛc. vereinnahmten Baukosten den Bauunternehmern zum Theil nicht ausgezahlt, so daß gegen ihn und die Regierung in Marienwerder Klage erhoben ist. Der Verbleib von mehr als 10 000 Mark ist bisher nicht aufgeklärt. Anscheinend steht der Selbstmord mit dieser Angelegenheit im Zusammenhange.

* **Culm**, 10. Mai. Der Weichselfähre ist wieder eine Sandbank vorgelagert. Vom rechtsseitigen Ufer ist daher fast bis zur Mitte des Stromes eine Pontonbrücke geschlagen.

* **Marienwerder**, 19. Mai. Sanitätsrath Dr. Heidenhain ist von seiner Erholungsreise völlig genesen zurückgekehrt und hat die Praxis wieder aufgenommen. Auf die überstandene sehr schwere Blutvergiftung deutet nur noch das Fehlen des abgenommenen kleinen Fingers der linken Hand hin.

* **Konitz**, 19. Mai. Nicht ohne eigene Lebensgefahr hat, wie nachträglich bekannt wird, bei dem letzten Brande in Konitz der freiwillige Feuerwehrmann Paul Simon ein Menschenleben gerettet. Simon traf als erster auf der Brandstelle ein. Obwohl es im ersten und zweiten Stockwerk bereits brannte, drang Simon bis in die dritte Etage, wo er nach Einstoßen einer Thür die bewußtlos am Boden liegende 55jährige verkrüppelte Landowski ergriff und nach der Straße herunterbrachte. S. hat dabei schwere Brandwunden an der linken Hand erlitten.

* **Stuhm**, 19. Mai. Recht verhängnißvoll sollte am Himmelfahrtstage Vormittags ein „Spaß" für den 15jährigen Dienstjungen Kantel in Ankemitt werden. K., der daselbst bei dem Besitzer Kurowski diente, plauderte Vormittags im Stalle mit verschiedenen Knechten und Mädchen. Aus Uebermuth befestigte er an einem Nagel einen Strick und äußerte, er werde sich „aus Spaß" mal aufhängen. Die Mädchen und Knechte kehrten sich jedoch nicht an die Späße, die der Junge noch außerdem machte, sondern gingen ihrer Arbeit nach. Als man nach etwa einer Viertelstunde den Dienstjungen suchte, baumelte er an dem Nagel, er konnte nur als Leiche abgeschnitten werden.

* **Danzig**, 18. Mai. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostmarken-Vereins hatte zu gestern Abend eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher zunächst der stellvertretende Vorsitzende Landgerichtsrath Bischoff auf die schwere Gefahr des vordringenden Polenthums und darauf hinwies, daß weitere Kreise derselben noch immer leider zu indifferent gegenüberständen; vielleicht würde man, wenn die polnische Frage in Afrika anstatt bei uns im Osten zu lösen wäre, schon weiter sein. Alsdann hielt Dr. Bovenschen aus Berlin einen Vortrag über das Thema: „Das Vordringen des Polenthums und der deutsche Ostmarkenverein".

* **Bromberg**, 19. Mai. Die „O. Pr." schreibt: Zu den Pockenerkrankungen hierselbst erfahren wir authentisch, daß alle Gerüchte über Erkrankungan in der Danzigerstraße und unter Militärpersonen erfunden sind. Im ganzen haben hier einschließlich des Arbeiters, der die Krankheit in das hiesige Diakonissenhaus eingeschleppt hat, nur vier Erkrankungen stattgefunden, die sich sämmtlich auf das Diakonissenhaus beschränken. Die Kranken sind sofort isolirt, so daß die Hoffnung besteht, die Krankheit werde sich auf die bisherigen Fälle beschränken. Zur Beunruhigung liegt zur Zeit durchaus keine Veranlassung vor. — Seinen 80. Geburtstag beging gestern in seltener Rüstigkeit und Geistesfrische der Obermeister der Bromberger Böttcher- und Drechslerinnung Herr August Schild.

* **Inowrazlaw**, 19. Mai. Wegen Ankaufs der Paetzold'schen Maschinen-Fabrik verhandelt die Posener Aktiengesellschaft H. Cegielski. Es soll die Absicht bestehen, die Posener Fabrik aufzulösen und nach Inowrazlaw zu verlegen und in Posen nur die Fabrik der früheren Firma Urbanowski, Romocki u. Co. weiter bestehen zu lassen. (Auch wieder ein Beleg für das rührige Vordringen des Polenthums!)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 20. Mai.

†* [Personalien.] Der Rechtsanwalt v. Palędzki ist in die Liste der bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Danzig zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

Der Inspektionsassistent v. Puttkamer bei dem Gerichtsgefängnisse in Graudenz ist zum Inspektor bei dem Strafgefängnisse in Plötzensee ernannt worden.

* [Personalien beim Militär.] Brosius, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 176, als Bat.-Kommandeur in das Gren.-Regt. Nr. 3 versetzt. — v. Knobelsdorff, Oberst und Kommandeur des Garde-Füs.-Regts., unter Belassung seiner bisherigen Uniform zum Kommandanten von Graudenz ernannt. — Hoffmann, Major à la suite des Inf.-Regts. Nr. 61 und Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule in Bartenstein, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 116 versetzt. — Bossert, Königl. Württemb. Major und Bat.-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 21, von dieser Stellung behufs Ernennung zum Bat.-Kommandeur im Gren.-Regt. Nr. 119 enthoben. — Bronisch, Major aggreg. dem 6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114, als Bat.-Kommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 21 versetzt. — v. Duisburg, Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 176, in das Inf.-Regt. Nr. 128 versetzt. — Woeste, Hauptmann beim Stabe des Pionier-Bat. Nr. 17, zum Major befördert. — Lachner, Oberlt. im Pion.-Bat. Nr. 9, in das Pion.-Bat. Nr. 17 versetzt. — Knack, Zeugfeldwebel bei der 1. Art.-Depotdirektion, unter Versetzung zum Art.-Depot in Thorn zum Zeugleutnant befördert. — Baepke, Zeugleutnant beim Art.-Depot in Thorn, zur Depot-Verwaltung der Art.-Prüfungskommission versetzt. — Zu Leutnants befördert sind die Fähnriche Schulz im Inf.-Regt. Nr. 21, Sternberg im Inf.-Regt. Nr. 61, Olbrich im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11. — Lindenborn, Hauptmann und Kompagniechef im Fuß-Art.-Regt. Nr. 7, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt. — Albenkortt, Generalmajor und Kommandant von Graudenz, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. — Hastedt, Hauptmann und Kompagniechef im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, mit Pension, dem Charakter als Major und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. — Cibis, Proviantamts-Assistent in Thorn, nach Breslau versetzt.

* [Personalien von der Post.] Der Postpraktikant Riedel vom hiesigen kaiserlichen Telegraphen-Amt ist mit dem 20. d. Mts nach Prökelwitz kommandirt, um dort während der Anwesenheit des Kaisers den Post- und Telegraphendienst wahrzunehmen. — Ernannt sind der Postsekretär Vollrath in Graudenz zum Ober-Postsekretär, der Telegraphensekretär Keerl in Zittau (früher in Thorn) zum Ober-Telegraphensekretär.

---

komm zu mir, laß mich Deine Kniee umklammern, laß mich sterben unter Deinem Blick!"

Sie schlich zum Sekretär und nahm aus dem innersten Fach desselben jenes Porträt, das ihr Ernst am Weihnachtsmorgen nach jenem Abend vor Evas Flucht geschenkt. In allem Drangsal, aller Noth der letzten Monate war es trotzdem wie ein unantastbares Heiligthum verwahrt, in jeder Stunde innere Qual hatte sie es angesehen und immer wieder den Muth zum Fortleben gefunden, immer wieder, so oft ihr die geliebten Züge entgegenschauten.

Vielleicht, ach vielleicht kam ja doch noch vor dem Ende die Stunde, wo sie mit ihm sprechen, ihm Alles sagen konnte! Dieser Gedanke allein hielt die Unglückliche aufrecht, in ihm lebte sie, er beherrschte all ihr Denken und Fühlen.

Ernst wohnte in Hamburg, sie wußte es und hatte ihn auch schon mehr als einmal gesehen. Er besaß sein eigenes, mit einem Compagnon gemeinschaftlich geführtes Materialwaarengeschäft und galt als gutsituirter Mann, der die alte Mutter ernähren und die Geschwister erziehen lassen konnte. Seit Evas Flucht hatten sich die Verhältnisse erheblich gebessert, das bedauernswerthe Mädchen aber war und blieb verschwunden, es kam von ihr nie eine Kunde zurück nach Hamburg.

„O Du verscherztes, wahnwitzig verscherztes Glück der Mädchentage, kehre ein Mal, ein einziges Mal zurück, laß mich ihm alles bekennen, laß mich wieder an seinem Herzen ruhen, seine Stimme hören und dann sterben — sterben!"

Im Nebenzimmer beschwichtigte die Amme das weinende Kind.

„Wo ist denn der kleine Lorenz!" schmeichelte sie. „Was will denn der Junge?"

Agnes schauderte.

Der verhaßte Name! — Warum hatte sie ihn jemals gehört? Wäre nie dies lächelnde Versucherantlitz im Rahmen der Kellerthüre erschienen, wäre ihr Lorenz Berning ewig fern geblieben, dann könnte sie jetzt eine glückliche Frau sein.

O, sie haßte ihn, sie fluchte ihm!

Und dann erhob die Versuchung langsam das Haupt, dann sagte in dem gramzerrissenen, wildempörten Herzen eine leise Stimme:

„Warum zögerst Du? — Geh' zu ihm, flüchte in seinen Schutz, berausche Dich in dem Klang seiner Worte — wer darf Dich hindern!"

Sie sah auf die Straße hinab. Das erste Dämmergrau des hereinbrechenden Winterabends wob leichte, durchsichtige Schleier, Menschen eilten geschäftig hin und her, jeder hatte seinen Zweck, jeder suchte ein bestimmtes Ziel oder ging langsam plaudernd mit einem anderen, vielleicht theuern geliebten Wesen über den knisternden Schnee dahin. Agnes fühlte, wie sich die Verzweiflung ihrer immer mehr und mehr bemächtigte. Wenn sie jetzt an dem Hause fortschlich, konnte sie bei beginnender völliger Dunkelheit den Laden ihres einstigen Geliebten erreichen, konnte tief verschleiert eintreten, wie um irgend etwas zu kaufen, und dann, wenn ihr Ernst entgegenkam, sich ihm zu erkennen geben. Ueber diesen Augenblick dachte die arme Bethörte nicht hinaus, er schien für sie Alles zu enthalten, Alles in sich zu schließen, was das Leben Beglückendes überhaupt gewähren konnte; sie wollte, wußte nichts mehr, als Ernst sehen, seine Stimme hören. Bisher lag der Gedanke, uneingestanden als stille innige Sehnsucht im tiefsten geheimsten Grunde ihrer Seele, jetzt aber hatte ihn Berning mit seinen empörenden entsetzlichen Worten zum Leben, zum verhängnißvollen Dasein erweckt. Da er selbst den Feuerbrand geschleudert, so mochte nun auch die Gluth vernichten und zerstören, was an Scham, Pflichten, an äußerer Rücksicht überhaupt noch übrig war.

(Fortsetzung folgt.)

* [Der kommandirende General v. Lentze] hat einen kurzen, etwa 14 tägigen Erholungsurlaub nach Baden-Baden angetreten und wird während dieser Zeit von dem Gouverneur von Thorn General der Infanterie von Amann vertreten.

*— [Der Kolonialverein] veranstaltete am Sonnabend im großen Saale des Artushofes noch einen Vortragsabend, der sich — trotz der vorgerückten Frühjahrszeit — doch noch eines ganz leidlichen Besuches, namentlich von Seiten der Damen zu erfreuen hatte. Herr Lehrer Rebeschke hielt einen Vortrag über unsere westafrikanische Kolonie Togo und wußte Land und Leute in fesselnder Weise zu schildern, aufs wirksamste unterstützt durch eine stattliche Reihe prächtiger Lichtbilder. — Mit diesem Vortragsabend haben die Veranstaltungen des Winterhalbjahres ihren Abschluß gefunden.

† [Die Liedertafel Mocker] veranstaltete gestern Morgen im Wiener Café zu Mocker unter sehr zahlreicher Betheiligung, namentlich auch aus Thorn, ihr übliches Mai-Frühkonzert, bestehend in Instrumentalkonzert und Gesangsvorträgen. Die letzteren wurden unter Leitung des Dirigenten Herrn Walther Sich sehr exakt ausgeführt und legten Zeugniß von dem eifrigen Streben und den anerkennenswerthen Fortschritten der Liedertafel Mocker unter ihrem gegenwärtigen Dirigenten ab. Das Konzert, zu dem besonders auch zahlreiche Thorner Liedertäfler als Gäste erschienen waren, nahm einen nach jeder Richtung hin schönen Verlauf. In der vorgeschritteneren Stimmung stieg auch gar manche sangesbrüderliche Rede, wobei namentlich die Verdienste des Herrn Fabrikbesitzer A. Born um die Pflege des deutschen Liedes in der Mocker-Liedertafel nach Gebühr gefeiert wurden.

* [Zum Gausängerfest in Marienwerder] am 16. Juni d. J. wird in Thorn ein Sonderzug (Hin- und Rückfahrt für einfachen Fahrpreis) abgelassen werden: Abfahrt von Thorn Hptbhf. 5,50, von Thorn Stadt 5,56, Mocker 6,05, Culmsee 6,43; Ankunft in Marienwerder 9,10 Vorm. Abfahrt von dort Abends 9,40, Ankunft in Culmsee 12,03, Mocker 12,35, Thorn Stadt 12,42, Hauptbhf. 12,49 Nachts.

§ [Kunststickerei.] Was man auf einer gewöhnlichen, dem Hausgebrauch dienenden Singer Central Bobbin Nähmaschine zu leisten vermag, zeigt eine äußerst geschmackvolle Dekoration der soeben völlig renovirten und mit großen Schaufenstern versehenen Geschäftsräume der auch hier bestens bekannten Nähmaschinen-Handlung Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. Außer einer Anzahl sehr sauber gestickter häuslicher Gebrauchsgegenstände wie Decken, Läufer, Kissen, Tambourins 2c. finden wir einige kunstvoll gestickte Gemälde, von denen namentlich eine nach der Natur aufgenommene und in wundervoller Farbenzusammenstellung gestickte Landschaft auffällt; dieselbe stellt einen der schönsten Punkte unserer Provinz, aus der kassubischen Schweiz, „den stillen See" bei Carthaus dar. Diese kunstvolle Arbeit ist auf einer gewöhnlichen Singer-Maschine von einer Angestellten des Geschäfts unter Verwendung von über 100 Farbenschattirungen gefertigt. Diese kunstvolle Arbeit hat überall berechtigtes Aufsehen erregt und war auch kürzlich in München ausgestellt. Eine unentgeltliche Anleitung in der Handhabung dieser leicht zu erlernenden Arbeiten wird jederzeit im hiesigen Zweiggeschäft der Singer Compagnie, Bäckerstr. 35, ertheilt. Anmeldungen werden dort entgegen genommen.

§ [An den Kaisermanövern] werden diesmal ungewöhnlich große Kavalleriemassen theilnehmen; die beiden in Betracht kommenden Armeekorps (1 und 17) werden dem Vernehmen nach über etwa vierzehn Kavallerieregimenter zu verfügen haben.

— [Zusammenkunft..] Auf Einladung des Vereins der Zeugfeldwebel und Feuerwerker Garnison Danzig wird in Danzig am Pfingstfest eine Zusammenkunft des ostdeutschen Feuerwerker- und Zeugpersonals stattfinden. Es sind verschiedene Ausflüge und Besichtigungen, Kommers und Festessen geplant.

* [Die deutsche Lutherstiftung für die Provinz Westpreußen] hatte im Vorjahre eine Einnahme von 3101 Mark, darunter der Ertrag der Kirchenkollekte in Höhe von 1401 Mark. Die Ausgabe betrug 2772 Mark. Es wurden davon an Unterstützungen gezahlt vom Centralverein 795 Mark, aus der Vereinskasse 1740 Mark. Auf Beschluß der Generalversammlung ist darauf verzichtet worden, eine weitere Vermehrung des zur Zeit 3950 Mk. betragenden Kapitalvermögens vorzunehmen. In Anbetracht der vielen Unterstützungsgesuche sind die einzelnen Unterstützungen zum Theil etwas niedriger ausgefallen als sonst. Von den Unterstützungen erhielten Pfarrerfamilien 775 Mark und Lehrerfamilien 1660 Mark. Die Höhe der Beihilfen schwankte zwischen 30 bis 120 Mark. Drei Lehrer, welche dem Centralverein zur Berücksichtigung vorgeschlagen waren und durch diesen nicht mehr bedacht werden konnten, erhielten vom Minister Unterstützungen von je 75 Mark. Eine Neubelebung des Interesses für die deutsche Lutherstiftung innerhalb der Provinz Westpreußen wird von der Feier des Jahresfestes am 11. und 12. Juni in Danzig erwartet.

§ [Ausflüglern zur Warnung] mag es dienen, daß gestern in Ottlotschin wieder 2 Personen, welche in großer Gesellschaft einen Spaziergang an die Grenze machten und hierbei, ihren Begleitern etwas vorausgehend, die Grenze am Bahndamm versehentlich überschritten hatten, von der Grenzwache festgenommen und in der üblichen Weise dem Nadczielnik zugeführt wurden. Hat ein derartiges Vorkommniß meist auch keine schlimmen Folgen, so ist es doch im höchsten Grade unangenehm und bedingt fast immer einen zwei- bis dreitägigen unfreiwilligen Aufenthalt jenseits der Grenze, und das bekanntlich keineswegs in ersten Hotels, sondern in — Gefängnißzellen. Also nochmals: Vorsicht bei der Annäherung an die Grenze.

†—† [Zum Verkehr mit Rußland.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Neuherausgabe der Grenztarife für den Verkehr mit Rußland, wie sie von der Bromberger Direktion vorgeschlagen, im Allgemeinen genehmigt. Dagegen trägt er Bedenken, dem Verzicht auf die Vorlage des Duplikatfrachtbriefes als Beweismittel für die thatsächlich erfolgte Ausfuhr der Güter nach Rußland und dem Antrage, die ermäßigte Ausfuhrfracht lediglich gegen Vorlage der in den Tarifsheften formulirten Bescheinigung zu bewilligen, bei der Besonderheit der Grenzspeditionsverhältnisse seine Zustimmung zu ertheilen. Den deutschen Eisenbahnverwaltungen muß nach der Entscheidung des Ministers jedenfalls das Recht, die Vorlage des Duplikats zu verlangen, in derselben Weise gewahrt werden, wie bei der See-Ausfuhr den Verwaltungen die Befugniß vorbehalten ist, die Beibringung des See-Konnossements über die erfolgte Ausfuhr zu fordern. Der Minister sieht deshalb einer anderweiten Formulirung der betreffenden Bestimmungen entgegen.

—* [Wie sehr das Polenthum sich rührt] und um sich greift, dafür theilt man uns folgende Beispiele mit: Inowrazlaw hatte im Jahre 1885 noch 16 deutsche und 2 polnische, im Jahre 1897 dagegen nur 7 deutsche und 10 polnische Kolonialwarengeschäfte, außerdem 3 polnische Droguerien: ebendort war im Jahre 1885 das ganze Baugewerbe deutsch, während 1897 schon 6 polnische Baumeister sich niedergelassen hatten. 1885 gab es 12 deutsche Bäcker und keine polnischen, 1895: 20 deutsche und 8 polnische Bäcker, 1885: 2 deutsche und einen polnischen Friseur, 1895: 8 deutsche und 7 polnische Friseure. Ganz polnisch ist das ehemals gut deutsche Schrimm geworden, wo nur noch ein Uhrmacher und ein Apotheker, unter den gesammten Handwerkern und Gewerbetreibenden nur noch ein deutscher Schmied zu finden sind. Noch nicht ganz so schlimm steht es in der Stadt Posen, da dort immer ein großer deutscher Beamtenstamm vorhanden ist. Immerhin ist auch dort das Polenthum wirthschaftlich sehr vorgeschritten. Diese Zunahme des polnischen Mittelstandes ist hauptsächlich der regen Agitationsthätigkeit der polnischen Vereine, der polnischen Geistlichkeit und der polnischen Presse zuzuschreiben. Interessant ist vielleicht auch die Mittheilung, daß Berlin heute mit 60 000 Polen die zweite Polenstadt ist, da nur Warschau eine größere polnische Bevölkerung besitzt. In den echt deutschen rheinisch-westfälischen Industriebezirken leben heute schon 250 000 Polen in den Industrieorten Gelsenkirchen, Recklinghausen sind 20% der Bevölkerung, in einzelnen Zechen bis 85% der Belegschaft polnisch. So wird durch die polnischen Sachsengänger das Polenthum nach dem Westen getragen, und alljährlich kommen von dort Millionen ersparter polnischer Groschen nach dem Osten zurück, um hier in polnischen Genossenschaften und polnischen Banken niedergelegt zu werden. Ausgezeichnet verwalten diese die Gelder zur Hebung des polnischen Kredits, zu immer weiterer Erwerbung von Grund und Boden. 19 polnische Genossenschaften schlossen sich 1871 zu einem Verbande zusammen, 1890 waren es schon 77, 1899 bereits 154 Genossenschaften mit 46 430 Mitgliedern und einem enormen Jahresumsatz. Hand in Hand damit ging die Begründung polnischer Banken in den Städten und auf dem Lande.

—* [Regen.] Heute Vormittag stellte sich endlich ein leider noch viel zu wenig ergiebiger Regen ein, der außerdem zeitweilig mit Hagel untermischt war: letzterer dürfte aber, da er nur schwach war, kaum Schaden angerichtet haben.

§§ [Eine Schlägerei] zwischen betrunkenen Kellnern und Formern entstand Sonnabend Abend vor einem Lokal in der Gerechtestraße. Als Hauptbetheiligte wurden mit Hilfe von Soldaten die beiden Kellner Karl Leulleik und Paul Sodeike festgenommen. Sie behaupten aber, stark betrunken und an der Schlägerei unschuldig gewesen zu sein.

+ [Jugendlicher Einbrecher.] Hervorragendes Talent zum Spitzbuben hat der 12jährige Knabe Valerian Kalusza, Sohn eines Schneiders, der die zweite Klasse dtr 1. Gemeindeschule besucht, bekundet. Er hatte beobachtet, wie sein Klassenlehrer die Geldbeträge von Schülern, denen vom Rektor Lesebücher auf Abzahlung beschafft worden waren, im Schulschrank aufbewahrte. Am Freitag Nachmittag schlich er sich in das Schulgebäude in der Bäckerstraße und in die 2 Treppen hoch belegene Schulkasse, versuchte zuerst mit einem der Schuldienerin entwendeten Schlüssel den Schrank zu öffnen, und als dieses nicht gelang, brach er die Thür mit Gewalt auf. Es fielen ihm nur ca. 90 Pf. zur Beute, da der Lehrer glücklicherweise vorher über 10 Mark an den Rektor abgeführt hatte. Der Fall ist der Polizei zur weiteren Veranlassung angezeigt. Der jugendliche Dieb ist ein Bruder des Mädchens, das sich vor einigen Wochen in die Johanniskirche einschließen ließ und dann den Opferkasten erbrach.

§ [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich Sonnabend wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstsachen und wegen Vergehens gegen § 116 des Militär-Strafgesetzbuches der Unteroffizier Theodor Milbradt von der 9. Kompagnie Inf.-Regts. No. 61 zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß und Degradation. Das Kriegsgericht verurtheilte Milbradt wegen einfacher Urkundenfälschung in 2 Fällen und wegen Ungehorsams gegen einen Befehl im Dienst zu 4 Wochen Gefängniß, sprach ihn im Uebrigen aber frei.

§§ [Polizeibericht vom 20. Mai.] Gefunden: Am 18. Mai an der Weichsel ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt; Fahrradnummer 1273 in der Mellienstraße (Turnplatz.) (Näheres im Polizeisekretariat.) — Verhaftet: Fünf Personen.

* Aus dem Kreise Thorn, 19. Mai. Der Herr Landrath versendet an die Lehrer des Kreises Thorn das Umschreiben des Centralausschusses für innere Mission betreffend das Preußische Fürsorgeerziehungsgesetz Minderjähriger vom 2. Juli 1900 Die 40 Seiten starke Broschüre enthält außerdem die Ausführungsbestimmungen des Ministers des Innern vom 19. Dezember 1900 und einen Auszug aus den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Erziehungswesen.

e Gurske, 19. Mai. Das diesjährige Getreide wird bei uns vielfach durch die Zwergcikade (Jassus sexnotatus) verheert. Das Insekt tritt in ungeheurer Zahl auf, so daß der Boden und die Blätter des Getreides ganz schwärzlich erscheinen. Die Cikade, die Sommergetreide zu bevorzugen scheint, frißt in mehreren Meter breiten Streifen am Rande der Felder herum, wonach die befallenen Stellen wie verbrannt aussehen. Als Gegenmittel wird Umpflügen der grünen Saat empfohlen. Ebenso verschwindet sie bei andauerndem Regen und kühler Witterung — Die diesjährige Deichschau fand Freitag, den 17. Mai statt.

Vermischtes.

Nach der Preußischen die Pommersche Hypothekenbank? Die Direktoren der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank in Berlin Wilh. Schultz und Fritz Romeick sind nach dem Berl. Lok.-Anz Sonnabend Mittag verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft. Der Grund dürfte darin zu finden sein, daß die Unterlagen dem Werthe der ausgegebenen Pfandbriefe nicht mehr entsprechen. In der Bank erwartete man die baldige Freilassung der Verhafteten. — Zum Direktor der neuorganisirten Preußischen Hypotheken-Aktienbank ist von der Generalversammlung der Berliner Bankier Emil Salomon einstimmig gewählt wordeu.

Die Segelfahrt England-Helgoland um den vom Kaiser Wilhelm gestifteten goldenen Becher fällt in diesem Jahre aus. — Die Londoner Meldung, wonach König Eduard von England den 24. Mai für die Feier seines Geburtstages festsetzte, beruht auf einem Mißverständniß; es ist nichts Derartiges bestimmt.

Prinz Rupprecht von Bayern, dem kürzlich ein Sohn geboren wurde, der den Rufnamen Luitpold erhielt, beging am Sonnabend seinen 32. Geburtstag.

Der frühere preußische Kultusminister Dr. Bosse hat den Verlust seiner Tochter Eva zu beklagen. Sie starb infolge Herzschlages im 30. Lebensjahre.

Ueber den Zustand des Königs Otto von Bayern theilt die „Amberger Volksztg.", die gut unterrichtet zu sein scheint, mit, es gelte als sicher, daß das Nierenleiden des geisteskranken Königs innerhalb eines Zeitraums von 2 Jahren zum Tode führen müsse. Neu und in dieser Genauigkeit noch nicht öffentlich behauptet ist die Mittheilung, daß beim König ein Theil des Drüsengewebes außer Thätigkeit gesetzt ist, und daß dieser Prozeß stark fortschreitet. Man sucht dem König, da man ihn auf andere Weise nicht zur Belebung der Herzthätigkeit bringen kann, Medikamente künstlich in kalt genossenen Speisen beizubringen und dadurch eine chronische Entzündung der Blutgefäße und die Wassersucht hintanzuhalten. Der König ist jetzt stark beleibt, da ihm die Bewegung fehlt. Er schläft und ißt sehr unregelmäßig. Oft verschlingt er die Speisen mit wahrem Heißhunger, noch ehe der Diener mit dem Serviren fertig ist, oft läßt er sie stundenlang unberührt stehen. Namentlich in der letzten Zeit soll er mehrere Tage fast keine Speise anrühren, weshalb man ihm durch List flüssige Nahrung beibringen mußte. Das innere Leiden verursacht dem König viel Schmerzen, was sich in seiner Erregung offenbart. Die Untersuchungen der Aerzte sind naturgemäß äußerst schwierig, da der Kranke keine körperliche Bewegung dulden will. Bei den Versuchen, sich den ärztlichen Beobachtungen zu entziehen, entwickelt der König oft eine überraschende, unberechenbare Schlauheit. Es ist auch sicher, daß er die ihm aus der Jugendzeit bekannten Personen wieder erkennt. Nicht unwahrscheinlich ist also die Vermuthung, daß mit dem Fortschreiten des körperlichen Leidens die Zahl der geistigen Lichtblicke sich vermehrt. Solche Fälle sollen mehrfach beobachtet worden sein. Zu einer wirkichen geistigen Gesundung kommt es aber nicht.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen hat über ihre Leistungen seit ihrem Bestehen eine Statistik veröffentlicht. Die Gesellschaft ist 1860 gegründet worden und verfügt über 49 Stationen an der Nordsee und 69 an der Ostsee. Von diesen Stationen, die im Ganzen mit 108 Rettungsbooten, 4 Segelrettungsbooten, 2 Eisbooten bezw. 70 Raketenapparaten zum Leinenschießen ausgerüstet sind, wurden bis zum 1. Januar 1901 im Ganzen 2794 Personen aus Seenoth gerettet. An erster Stelle steht nach der Zahl der geretteten Personen der Bezirksverein Emden, von dessen 15 auf den ostfriesischen Inseln belegenen Stationen im Laufe der Jahre 624 Personen in Sicherheit gebracht wurden.

Kleine Chronik. Die beiden Bremer Fischdampfer „Primus" und „Düsseldorf" sind mit ihrer ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen. — In der Kohlengrube „Paris" in Dombrowa (Russisch-Polen) stürzten mehrere Schächte ein. Der Bahndamm der Warschau-Wiener Bahn ist gefährdet. — Hagelschlag verwüstete einen Theil der Weingärten von Bordeaux in Frankreich. Der Schaden wird auf über 1 Mill. Fr. geschätzt. — Deutsche Fußballspieler sind in Kopenhagen angekommen, um an einem größeren Wettkampf theilzunehmen. — Dem Erfinder des Gasglühlichts Ritter Dr. Auer von Welsbach in Wien ist vom Kaiser von Oesterreich der erbliche Freiherrnstand verliehen worden. — Prinzgemahl Heinrich der Niederlande kaufte die bei Krackow in Mecklenburg-Schwerin gelegene, 2300 ha große Begüterung Dobbin für 1¾ Mill. Mk. — Einen sonderbaren Zuwachs hat eine mit Kindern reich gesegnete Familie in Frankfurt a. O. erhalten. Das Kind kam mit zwei Leibern und 4 vollständig ausgebildeten Beinen zur Welt. Es lebt.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 19. Mai. Der Kaiser ist kurz nach 11 Uhr Abends nach Kadinen abgereist.

Berlin, 20. Mai. Die Verwaltung der Pommerschen Hypothekenaktienbank theilt mit, die heutige Verhaftung der beiden Direktoren Schultz und Romeick habe keinerlei Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage und Geschäftsführung der Bank, über deren Stand der am Sonnabend veröffentlichte Bericht erschöpfende Auskunft ertheilte. Die Verhaftung sei nicht auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde, vielmehr wahrscheinlich auf Grund privater Denunziation erfolgt.

Peking, 19. Mai. Der bisherige französische Gesandte Pichon ist heute abgereist. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung Graf Waldersee, sowie Prinz Tsching und Li-hung-tschang anwesend. Der Verkehr zwischen Peking und Shanghai ist gesichert.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Mai um 7 Uhr Morgens — 0,80 Meter. Lufttemperatur: + 11 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 21. Mai: Wechselnd, wolkig mit Sonnenschein, kühler Wind, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 58 Minuten, Untergang 7 Uhr 55 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 7 Minuten Morgens, Untergang 11 Uhr 4 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	20. 5.	18. 5.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,35	216,60
Warschau 8 Tage	215,05	215,90
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,05
Preußische Konsols 3%	87,90	88,00
Preußische Konsols 3½%	98,40	98,30
Preußische Konsols 3½% abg.	98,30	98,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,00	88,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,50	98,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,25	85,20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,10	95,10
Posener Pfandbriefe 3½%	95,90	96,10
Posener Pfandbriefe 4%	101,60	101,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97,90
Türkische Anleihe 1% C	27 95	27,95
Italienische Rente 4%	96,25	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	78,70	78 80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	188,00	189,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	218 00	218,75
Harpener Bergwerks-Aktien	178,0	178 80
Laurahütte-Aktien	213 50	213,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115 75	115 75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	—,—	173,50
Juli	171 50	171,25
September	170,50	169 50
Loco in New-York	82⅝	82[illegible]
Roggen: Mai	143,50	143,50
Juli	142,25	142,00
September	142,25	142 00
Spiritus: 70er loco	44,10	44 20

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3¼%.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, der Stationsassistent

Rudolf Windelboth

im Alter von 47 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an, um stilles Beileid bittend

Thorn, den 20. Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Fischerstraße 40 aus, nach dem altstädt. Kirchhof statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn**, Wilhelm- und Bismarckstraße, belegene, im Grundbuche von Thorn, Wilhelmstadt, Band I, Blatt 11, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen von **Ulmer & Kaun** in Thorn eingetragene Grundstück

am 12. Juli 1901,

Vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — Hofraum ꝛc. — gehört zur Gemarkung Thorn, ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 650 ohne Reinertrag eingetragen und ist 3,82 Ar groß.

Thorn, den 13. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Der Bedarf von Fleisch- und Wurstwaaren für die Truppenküchen in Thorn und für das Garnison-Lazareth soll am **1. Juni d. Js.**, Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer des Proviantamts in Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten Loosen — sind an das Proviantamt in Thorn bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischwaaren" versehen, eventl. portofrei, einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pfennig für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Kgl. Intendantur 17. Armeekorps.

Große Auktion

im Auctionshause **Strobandstr. 4:**

Freitag, den 24. d. Mts.,

11 Uhr ab.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf folgender im Artushof überflüssig gewordener Gegenstände und zwar

eines Gasmotor (2 Pferdekräfte),
zweier Ventilatoren,
einer Saug- und Druckpumpe mit sämmtl. Zubehörstücken

haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 25. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

festgesetzt.

Die Verkaufsgegenstände können an Wochentagen jederzeit in Augenschein genommen werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill'**schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr Mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 13. Mai 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

1 herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen

Elisabethstraße 20, II.

Neu!! Voranzeige. Zeitgemäß!!

Schützenhaus

Donnerstag, den 23., Freitag, den 24. Mai,

sowie

1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag, (den 26., 27., 28. Mai cr.)

Gastspiel des

ersten deutschen Secessions-Quartett

Burkraf, Friedrichs, Meinhold, Bartetzky.

Heitere und ernste Kunstgesänge im

Ueberbrettl-Genré.

Ausführlicheres die folgenden Annoncen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1900.

Grundkapital	Mk.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1900	„	17,967,084. 85
Zinsen-Einnahme für 1900	„	646,215. 05
Prämien-Ueberträge	„	7,818,014. 83
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000. —
Kapital-Reservefonds	„	900,000. —
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	457,341. 62
Spar-Reservefonds	„	1,297,627. 50
	Mk.	42,086,283. 85

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1900	Mk.	9,005,820,545. —
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1900 gezahlt	„	10,267,987. 71
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	„	205,645,988. 71
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	„	32,295,983. 35

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Versicherungen aller Art vermitteln gern

Danzig, den 1. Mai 1901.
Hundegasse Nr. 31.

Die General-Agentur der Gesellschaft.
Ernst Chr. Mix.

und in **Thorn:** Herr **Robert Goewe**, Kaufmann,
in **Bischofswerder:** Herr **Richard Gericke**, Kaufmann, (Firma: H. v. Hütsens Nachf. R. & O. Gericke.
in **Briesen:** Herr **Max Vogler**, Rendant des Vorschuß-Vereins,
in **Culm:** Herr **Paul Fröhlich**, Kreis-Kommunalkassen-Rendant,
in **Culmsee:** Herr **Otto Moldenhauer**, Kaufmann,
in **Deutsch-Eylau:** Herr **H. Lascek**, Kaufmann,
in **Garnsee:** Herr **Karl Florian**, Molkereibesitzer,
in **Gollub:** Herr **M. Strzelewicz**, Kaufmann,
in **Graudenz:** Herr **Julius Holm**, Kaufman,
in **Schönsee:** Herr **William Tidemann**, Rentier in Thorn, Brombergerstraße 64, I,
in **Schwetz:** Herr **Edmund Nitz**, Kreisausschußsekretär,
in **Strasburg:** Herr **Franz Wenzlawski**, Apothekenbesitzer.

In Thorn zu haben bei **Anders & Co., Hugo Claass**, Drogerie, **Anton Koczwara**, Drogerie, **B. Bauer**, Drogerie, **Paul Weber**, Drogerie,



Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Katerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse ꝛc. ꝛc., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori**. Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. Für **wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.

ferner in **Briesen** b. **L. Donat**, Löwen-Drog., in **Mocker** b. **Bruno Bauer**, Apoth.-Drog.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.



Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1	Liter weiß	4,00	Mk.,
zu 2¼	„ „	550	„
zu 3¾	„ „	7,00	„
zu 5½	„ „	8,,50	„
zu 7½	„ „	10,00	„
zu 1	Liter emaillirt	5,00	Mk.,
zu 2¼	„ „	6,50	„
zu 3¾	„ „	8,50	„
zu 5½	„ „	11,00	„
zu 7½	„ „	14,00	„

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt **unverfälschten**

1898er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an **58 Pfg. pr. Ltr.** u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. ¾ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandl.

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter**, anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit; ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Bauart und Ausführung.**

Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
in **Sommerfeld** (Lausitz).

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.



Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg

LOOSE

zur **Wohlfahrts-Lotterie**, 6. große Geld-Lotterie. Ziehung vom 31. Mai bis 5. Juni 1901. Loos à **3,50 Mk.** zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Feiertage wegen bleibt mein Geschäft Freitag, den 24. und Sonnabend, d. 25. d. Mts. geschlossen.

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Klavier-Unterricht

ertheilt Frl. **Lambeck**, Brückenstr. 16.

Größere Posten guten gesunden

Häckfels und Futterhafer

hat abzugeben

Hermann Tessmer,
Danzig.

Für ein Fräulein

liebevolle Aufnahme und

Pension

gesucht. Offerten u. Nr. **2000** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Zu miethen gesucht:

zum 1. Oktober

Laden

mit Wohnung in der **Schuhmacherstraße oder Schillerstraße**

Offerten unter **A. 10** in der Exped. dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. **Coppernicusstr. 22** II.

Freundl. Balkon-Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Juli preiswerth zu vermiethen.

Mellienstraße 70, I.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. Soppart, Bachestraße 17, I.

1 Wohnung,

1 Tr., bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen.

A. Teufel,
Gerechtestraße 25.

Möblirte Zimmer

mit Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer

I. Etage mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen

Culmerstraße 13 im Laden.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

2 möbl. Zimmer

zu vermiethen **Bäckerstraße 39** I.

Große Sommerwohnung

am Wäldchen gelegen von sofort zu vermiethen.

R. Majewski, Fischerstr. 49.

Die

möblierte Wohnung

von Herrn Hauptmann Gamm ist vom 1. Juli ab zu vermiethen.

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. ꝛc. per sofort zu vermiethen. Näheres

Bromberger straße 50.

1 möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Der größere Laden
Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der deutschen Colonien, der bekannten Lotterie-Collecte von **M. Mündheim** in **Berlin**, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen, da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 31. Mai 1901 stattfindet, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.